

Editorial

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

im April 2021 jährte sich der Überfall der deutschen Wehrmacht auf Griechenland (wie auch auf Jugoslawien) zum achtzigsten Mal. Der Präsident der Südosteuropa-Gesellschaft, Manuel Sarrazin, fordert in einem Beitrag zum Auftakt dieses Heftes der Südosteuropa Mitteilungen einen neuen Umgang mit der deutschen Verantwortung gegenüber Griechenland, einen neuen Ansatz in der deutsch-griechischen Geschichtspolitik. Eine „wirkliche deutsch-griechische Versöhnung und geschichtspolitische Zusammenarbeit auf Augenhöhe“ werde nicht möglich sein, „wenn die deutsche Politik weiterhin die griechische Perspektive auf die Entschädigungs- und Reparationsfrage auszublenden versucht“, so Sarrazin. Es gehe dabei vor allem um die grundsätzliche Anerkennung, dass es unterschiedliche Rechtspositionen zwischen den Staaten gebe. Sarrazin präsentiert spezifische Vorschläge, wo und in welchem Rahmen Deutschland den griechischen Forderungen auch finanziell entgegenkommen könnte. Er hofft, dass die neue Regierungskoalition in Berlin neue Akzente auch in der deutsch-griechischen Geschichtspolitik setzen wird.

Mit Debatten und Trends der modernen Südosteuropa-Forschung, nicht zuletzt mit deren Selbstverortung als Wissenschaft, befassen sich die Beiträge einer prominenten Vertreterin und eines prominenten Vertreters der historischen Südosteuropa-Forschung. Maria Todorova hat mit ihrem Schlüsselwerk „Imagining the Balkans“ bereits 1997 eine grundlegende Diskussion über die Perzeption des Balkans in Wissenschaft und öffentlicher Debatte in Gang gesetzt, welche insbesondere in der deutschen Forschungslandschaft die Infragestellung und sogar Revision eigener Konzepte und Selbstverständnisse, die Dekonstruktion von „Balkanismen“, zur Folge hatte. Mit ihrem aktuellen Beitrag gibt Todorova einen Überblick über aktuelle Forschungsfelder der Disziplin. Die große Frage für sie bleibt, „whether to approach the Balkans as part of a universal, if not entirely homogenizing and singular modernity, or in terms of alternative or multiple modernities“. Todorova gibt nicht zuletzt persönliche und durchaus ernüchternde Einblicke in die Debattenkultur der Disziplin, deren Objekt auch ihre eigenen Beiträge waren. Wolfgang Höpken befasst sich zunächst – basierend auf seinem aktuellen Grundlagenwerk zur deutschen Südosteuropa-Forschung – mit den personellen und konzeptionellen Kontinuitäten der Disziplin zwischen Nationalsozialismus und Nachkriegszeit. Erst seit den 1970er Jahren habe sich die Südostforschung aus der Isolation bloßer Regionalstudien lösen können. Nur allmählich sei ihr die Befreiung aus einer „splendid isolation“ hin zu einer theoriegeleiteten Verwissenschaftlichung gelungen. Höpken warnt jedoch davor, die Relevanz von Differenzen und Spezifika des südosteuropäischen Raumes im Sinne einer von Maria Todorova geforderten „Normalisierung“ der südosteuropäischen Geschichte zu unterschätzen.

Die schwedische Slawistin Barbara Törnquist-Plewa analysiert nationalistische und rechts-populistische Erinnerungsdiskurse im heutigen Ostmittel- und Südosteuropa. Nur mit dem Blick auf die historischen und kulturellen Wurzeln dieser Diskurse ließe sich der Aufstieg rechtspopulistischer Bewegungen in der Region erklären, so die Autorin. An die

Überlegungen von Törnquist-Plewa knüpft der nachfolgende Artikel von Ferenc Laczó inhaltlich an. Er untersucht die Logik der Regierungsführung von Viktor Orbán und seiner Partei Fidesz und die Grundpfeiler der in Ungarn etablierten rechtspopulistischen Hegemonie. Dabei spielen, so der Autor, emotionale Aspekte und die Stilisierung und Beschwörung fremder und bedrohlicher äußerer Mächte eine zentrale Rolle.

Teil vier der Reihe „Balkan-World Literatures“ präsentiert einen der populärsten Autoren im heutigen Südosteuropa, den in Bulgarien geborenen Georgi Gospodinov. Ein weiteres Mal bringen die Initiator*innen der Reihe, Belfjore Qose und Christian Voß, welche auch selbst die Interviews führen, den Leserinnen und Lesern die Gedankenwelt und das Werk eines zeitgenössischen Autors der Region näher.

Hinweisen möchten wir schließlich auf einen umfangreichen und vielfältigen Berichtsteil, der vertiefte Einblicke in die Inhalte und Diskussionen vorwiegend im Rahmen der aktuellen Veranstaltungs-Aktivitäten der Südosteuropa-Gesellschaft erlaubt.

Wir wünschen Ihnen eine erkenntnisreiche Lektüre

Ihr Redaktionsteam
Hansjörg Brey

Stephani Streloke